

Q. m. 252

1) Benthon, With

not 21 - 23/

alles Leiskampredigten

byr Gotthelmsen ch

Edler Nach-Klang/

20

Des
Rühmlichst geführten und selig geschlossenen
Lebens = Lauffs/

weiland der

Hoch-Edel-Hoch-Ehren-und Tugend-begabten

S R A B E N

Margaretha Maria/

geböhrender Weigerin/

Des

Hoch-Edel/ Best/ Fromm/ Fürsichtig und
Hochweisen Herrn

Johann Reinhold Friderici/

Des beständigen Regiments der Herren

XV. in hiesiger Stadt Straßburg Hoch-
ansehnlichen Besizers/

gewesenen werthesten Ehe-Liebsten.

Welche verwichenen Frentag den 5. Decembr. 1692.
morgens um 4. Uhren von Ihrem Heyland JESU Christo
durch einen plötzlichen aber seligen Tod abge-
fordert worden.



Straßburg/ gedruckt bey Joh. Friderich Spoor.





Vereinigter Leser.

Wann der Mensch geboren wird/ so weinet Er/ wenn sich andre freuen: und wenn Er selig stirbt/ so freuet Er sich/ wenn andre weinen. Dieses ist das widersinnige Vorspiel und Nachklang unserer Welt-Music. Und dennoch hat dieser Widersinn seine billige und erhebliche Ursachen. Es darff nur ein jeglicher unter uns mit sich selbst sprach halten/ so wird er sich Ursachen genug zu sagen wissen/ warum Er bey dem Eintritte in dieses Jammer-Leben dasselbige mit einem kläglichen Lamento gegrüßet. Hingegen erwecket die glückliche Geburt eines Kindes/ bevorab bey dessen Eltern/ ein nicht unbilliges Frolocken; weil sie zum wenigsten die Hoffnung haben/ inskünftige sich an demselbigen zu ergößen: welches so es nachgehends durch des erwachsenen Kindes Wolverhalten bewerkstelliget wird/ ist solche ihre erste Freuden-Stimme um so viel weniger zu tadeln. Also/ wenn gleich eine selige Seele mit Freuden den Abschied auß ihrer irdischen Hütten nimt/ und ihren Einzug in dem Himmel mit einem fröhlichen Alleluja haltet; sind dennoch die sehnliche Ach- und und Weh-Stimmen/ so in dem Mund der hinterbliebenen

Freunde über dero Hinscheiden erschallen/ mit nichten zu
 verdencken: bevorab/ wenn der Abgeschiedenen Tugend-
 Werth verdient/ daß man von Empfindung ihres Verlusts
 mit Thränen Zeugnis gebe. Doch ist ein wehmüthiges
 ächzen und trauriges Grablied auch nicht eben das gänzlich-
 e Ende an einem rühmlichen Leben auff dieser Welt/ und
 alle der Dienst/ den unsere Todten von uns fordern.
 Sondern ein geziemendes Zeugnis von der verstorbenen
 löblichem Wandel und Wesen/ ist wol die schönste Leichen-
 Music/ dardurch ihr Nahme in den Ohren der Nachkom-
 menden mit einem herzlichen Nachklang erschallet. Der-
 gleichen Zeugnis werden mit vereinigten Stimmen alle
 seltenen Verstand und hohe Tugend-Gaben ehrende
 nachruffen der weiland Hoch-Edel/ Hoch-Ehren- und
 Tugendbegabten Frauen **Margaretha Maria/**
geböhrender Geigerin; des Hoch-Edel/ Best/Fromm/
 Fürsichtig und Hochweisen Herrn **Johann Reinbold**
Fridericci/ des beständigen Regiments der Herren XV.
 allhie hochansehnlichen Besizers/ gewesenem werthesten
 Eheliebsten. Und weil denn meine Feder an ihrem gerin-
 gen Ort das ihrige mit beyzutragen verpflichtet/ wollen wir
 ihren schönen Lebens-Wandel ein kleines durchgehen unter
 dem Bild eines Musicalischen Orgel-Wercks; theils
 auß Anleitung des Geigerischen Nahmens/ und neigung/
 so die Selige zu der edlen Music getragen; theils weil dem
 betrübten Herrn Wittwer/ in dessen Herzen zwar unsere
 Selige unvergesslich lebet/ dennoch seinen verlohrenen Eh-
 Schatz wol nichts lebendiger vor Augen und Ohren stellet/
 als sein kleines Orgel-Werck/ bey welchem ihre geschickte
 Hände und Stimme sein Herz mit manchem lieblichen
 Lied

Lied ergötzet. Wir fassen aber den kurzen Inhalt folgenden Entwurffs/ in nachgesetzte Zeilen:

Ein Werck von schönem Trieb/ mit fluger
Kunst regiert/

Gibt einen edlen Klang/ der Erd und Him-
mel ziert.

Die Music und Musicalische Kunstwercke haben sich weder ihres Vaterlandes und Eltern/ noch diese sich ihrer Tochter zu schämen. Die erste Music ist in dem Himmel/ so bald als Er/ gemacht worden/ und die Engel sind die erste Sängere gewesen. Wie könnte denn ihr Ursprung älter und edler seyn? Es haben nachgehends die berühmteste und geschickteste Länder sich dieser Tochter gerühmet. Und wen die Heyden für ihren Urheber und Erfinder gehalten/ den haben sie/ weil sie ihn für etwas mehr als Menschliches geachtet/ unter die Götter versetzt. Aufswenigste hat das Land/ so sie gezeuget/ noch eine Gemeinschaft mit dem Himmel gehabt/ und ihr Erfinder hat es den Engeln nach geahmet. Auch unsre Selige kan mit ihrem Vaterland und Vor-Eltern/ und diese mit der erzielten edlen Frucht prangen. Selbige hat bey ihrer Geburt den 1. Decembr. A. E. im Jahr 1654. die Welt mit ihrer ersten Stimme gegrüßet in unserm Elßas-Paradies Straßburg/ der fruchtbahren Zeugmutter und Mehrerin edler Künste; Herstammend auß einem Geschlecht/ dessen Verdiensten unsere Stadt und Pfalz mehr/ als Griechenland seinem Mercurio und Apollini wegen Erfindung ihrer Instrumenten verpflieht; und dessen Namens-Ruhm auf unserm Rathhaus/ so lang es noch einen dankbarn Mund gibt/ schallen wird; wie seine Stimme an-



noch darauff zu gemeiner Wolfarth schallet. Ihr seliger Herz Vater war weiland (Tit.) Herz Georg Basilius Geiger/ des beständigen Regiments der Herren XIII. allhier gewesener hochverdienter Beyseher. Ihre selige Frau Mutter/ (Tit.) Frau Elisabetha/ geborne Schmidtin. Der Herz Großvater Väterlicher Linie/ Herz Georg Basilius Geiger/ beeder Rechten D. und des geheimen Regiments der Herren XIII. Secretarius. Die Frau Großmutter Väterlicher Linie/ Frau Magdalena Gamsin. Der Herz Großvater Mütterlicher Linie/ Herz Ludwig Schmidt/ Med. D. und Hochfürstl. Marggraff = Badischer Rath und Leib = Medicus. Die Frau Großmutter Mütterlicher seiten/ Frau Susanna Breuningin. Von hochgedachten ihren geehrten Eltern ist sie durch die H. Tauffe zu dem Dienst des Himmels/ wo sie jekund klinget/ eingeweihet; und nachgehends in Gottesfurcht/ schönen Sitten und ihr Geschlecht zierenden Tugenden/ wohin sich ihr himmlischer Trieb und den Sternen verwandter Geist ohnschwer leiten lieffe/ unterwiesen worden.

Nachdem sie erwachsen/ thaten sich solche schöne Gaben bey ihr hervor/ daß sie jedermann mit sonderbarer hochachtung ansah/ und also sich nicht zu verwundern ist/ wann sie auch dergleichen Vortrefflichkeiten liebende Augen gelocket. Wie aber eine Orgel ein vornehmes Kunst = Werk/ und nicht jedermanns thun; sondern/ wenn es wol angelegt werden/ und eine vergnügende Zusammenstimmung geben soll/ unter gelehrte und Meisters Hände gerathen muß: Also hat es G. D. G. sonderlich mit Verheurathung unserer Seligen gefüget/ daß Er ihr
solche

solche Ehgatten zugeschieket/ bey welchen sie ihren schönen Geist und scharffsinnigen Verstand wol anwenden/ und mit deroselben gelehrtem/ klugem und vornehmem Wesen gleichsam mitz und gegeneinstimmen konte. Sie liebte die Studien und absonderlich die Wolredenheit sehr; Hatte auch selbst in ihrer Muttersprach eine beredte Zunge. Dahero bescherte ihr Gott zum ersten Ehgatten einen berühmten Lehrer unsers Elsassischen Helicons; und vermählte sie sich im Jahr 1682. den 1^o. Apr. mit weiland (Tit.) Herrn Johann Joachim Bockenhofer / beeder Rechten D. Eloquent Prof. Ord. und bey dem Collegiat-Stift zu St. Thomæ, Canonico; Einem rechten Orpheo zu einem solchen Music-Werck; mit welchem auch unsere Selige eine liebevolle Ehe in vergnügter Einigkeit/ aber nicht länger/ als bis den 2. Jan. 1683. genossen: Da ihr dieser Eheschatz durch den Tod von der Seiten gerissen worden. Es ersetzte ihr aber der liebe Gott diesen Verlust reichlich/ als Sie durch desselben Schickung den 17. Aug. 1684. sich zum andernmahl ehelich verlobt/ mit dem jeko höchst-bekümmert hinterbliebenen Herrn Wittwer/ dem Hoch-Edel / Best/ Fromm Fürsichtig und Hochweisen Herrn Johann Reinbold Friderici/ des beständigen Regiments der Herren XV. alhier Hochansehnlichem Beysitzer / dem hochschätzbaren Amphion unserer Stadt / bey dessen weiser und treuer Verwaltung dieselbige zu aller Wohlfahrt/ wie Thebæ bey jenes Cithar-schlagen/ erbauet wird. Dessen Hände wol die würdigsten waren/ denen ein so kostbares Stuck solte vertraut werden; und dessen kluges und vornehmes Wesen/ geehrter Stand und wichtige Berrichtungen / die schönste Zusammenstimmung mit unsrer Seligen herrlichen Gaben

ben

ben machten: Von der vergnügenden Vereinigung ihrer Seelen in dieser Ehe/ kan zwar deß betrübten Herrn Wittwers Herz am besten reden: Allein es habens auch die jez nige mit Lust und Verwunderung gesehen/ welche die Ehre gehabt/ ihr Haus öftters zu besuchen/ und aus den äußerlichen Merckmahlen/ von der innerlichen Übereinstimmung der Herzen urtheilen können. Das ist gewiß; wenn/ wie bekandt/ ein Orgelwerck ein Bild einer vergnügten eynigen Ehe ist/ so verdiente wol niemand besser dieses Sinnbild/ als unser Selige/ zu führen. Welche sich von ihrem Eh-Schatz/ wie ein Orgel-Werck von seinem Meister/ regieren liesse/ und ihm in lieblichster Consonantz mit solchem Thon/ wie er verlangte/ antwortete. Dessen Herz und Haus jezo auch einer verstorben Kirchen gleich/ wo alles still und stumm/ weil er die liebe Stimme darinnen nicht mehr schallen hört.

Wir können zwar in Verfolg dieser Lebens-Beschreibung von unserer Seligen keine verrichtete Reisen/ noch getragene Aempter / aber/ wann es meine Feder nach würden zu verrichten vermöchte / solche treffliche Beschaffenheiten und hohe Gemüths-Gaben rühmen/ die manchem / der weit durch die Welt gezogen / oder in Aemptern gefessen / nicht können nachgerühmet werden. Wenn man zu ihrem Ruhm nur eine oder die andere ihrem Geschlecht gemeine Tugend / als Eheliche Treue/ Verstand und Sorge deß Hauswesens/ und dergleichen/ heraus streichen wolte/ so wäre es eine Orgel/ wie eine Pfeiffe gelobt. Sie hatte nicht allein alle solche Tugenden / wie ein vollkommenes Orgel-Werck von vielen Registern/ verschiedener Instrumenten stimmen/beyammen; Sondern sie war noch mit sonderbahren und bey Ihrem Geschlecht ungewöhnlichen Vortrefflichkeiten begabet;

gabet; Deren Zusammenstimmung auch Unverständi-
ge/ wie ein künstliches Lied auf einer Orgel/ erstaunend
angehöret / Verständige aber mit ergötzender Verwunder-
ung geehret haben. Die Klugen verwunderten sich ihres
Verstands/ und die Beredten ihrer Volredenheit. Sie
wußte von gelehrten Schrifften in ihrer Sprache/ die man-
cher nicht verstehet/ ein solches richtiges Urtheil zu fällen/
als käme es von einem / dessen ordentliche Übung es ist.
Sie dorffte sich in wichtige Unterredungen von geistlich-
und weltlichen Geschäften einlassen / hinter welche sich ein
mancher Mann nicht wagen darff. Und sonderlich hatte
sie in ihrem Gespräch eine zugleich ernsthaftig und an-
muthige Beredsamkeit; also / daß man niemahls von ihr
gieng/ als mit Hochachtung ihres Verstands; und mit sol-
chem Vergnügen/ wie von Anhörung eines wolgesetzten
und lieblich gespielten Musicalischen Kunst-stucks. Und
wie eine Orgel nicht zum tanzen / sondern zu ernsthafter/
und sonderlich geistlicher Music geordnet ist; also ware
nichts Kindisches/ ja fast nichts Weibisches in ihrem Wan-
del. Sie gieng gerne mit ernsthaften und wichtigen
Händeln und Gesprächen um/ und erzeugte dabey jederzeit
einen mannlichen Verstand und Muth. Sonderlich war
ihr Sinn und Gemüth nach Himmel und GOTT ge-
richtet. Dessen Geist war der Wind/ der ihre Stimme
belebete. Durch dessen Einfluß ihr Verstand erreget/
und mit einer herzlichen Wissenschaft von Göttlichen
Dingen erfüllet war. Dessen Lob durch heilige Lieder
gen Himmel zu schwingen / war die meiste Arbeit ihrer
danckbaren Stimme/ welche Sie mit frohem Muth schal-
len ließe / wann sie auch gleich / wie die Bälge der Or-
geln/ mit einer schweren Creuzes-Last gedrucket war. Und

B

daß



Das wir es alles zusammen fassen; wie von der an den Him-
mel versetzten Cithar oder Lyr des Orpheus vorgegeben
wird/ das jede von den Musen einen Stern darzu gegeben
habe: So können wir mit besserem Grund von unsrer Sel-
ligen rühmen/ das sie der höchste Weisheit-geber mit sol-
chen sonderbahren Gaben gezieret habe / welche auch nach
Ihrem Tod Ihren Nahmen in dem Schloß der Unsterb-
lichkeit vor tausend andern/ wie helle Sterne / ewig glän-
zen machen. Und ist nur schade/das wegen Unfruchtbar-
keit beyder Ehen/ kein nachwachsender Sohn oder Toch-
ter hinterblieben / der etwas von diesem edlen Geist erben/
ihrer herzlichem Anführung genießten / oder zum wenigsten
nach ihrem Tod aus ihrem Beyspiel soll unterrichtet wer-
den.

Aber alle diese Vortrefflichkeiten ihrer edlen Seelen
wohneten in einem kränklichen schwachen Leib. Wir
seind zwar alle/ nachdem wir die Paradiß-Stärke verscher-
ket/ von einem schwachen Athem / wie ein Orgel-Werck
von dem Wind/ belebet; welchen uns tausenderley Zufälle
ausblasen können. Aber unsere Selige war/ absonder-
lich bereits von kindlichen Jahren an / wegen ihrer zarten
und blöden Leibs-Art / vielen Kranckheiten und Schmer-
zen unterworffen/ Und hatte an ihrem Leib immer mit Arz-
neyen zu flicken; Wie an einer Orgel/ welche eine jegliche
trübe und feuchte Luft / und Veränderung des Wetters
aus der Ordnung bringet und verstümme. Und bey der
nunmehr eine geraume Zeit lang anhaltenden Blö-
digkeit / wurde sie nach Gottes willen auf verschiedene
mahl mit Gichten heimgesucht. Erholte sich aber jedes-
mal wiederum durch Göttliche Gnade / und hatte man
immerdar gute Hoffnung zur Genesung. Wiewol auch
von

von kurzer Zeit hero allezeit am morgen eine Engigkeit bey
 ihr angeſezet/ iſt Sie doch dabey noch aufrecht geblieben/
 und hatte im übrigen ein feines Anſehen mit Jhr. Aber
 Gott wolte Sie aus dieſer unartigen Welt / wo man vor
 dem Blut-Gethön der Carthunen und Leutung der Mord-
 Glocken faſt keine Friedens-Inſtrumenten mehr hören
 wil/ in ſeine Himmlische Schloß-Kirche verſetzen.
 Welches Er verwichenen Freytag den 5. Novembr. N. E.
 dieſes 1692. Jahrs/ durch einen zugeschickten Steck-Fluß/
 unversehens bewerkſtelliget; An welchem ſie wider alles
 vermuthen plößlich erliegen müſſen; Und unter dem Ge-
 bet deß Chriſtlichen Umſtands / morgens um 4. Uhr er-
 meldten Tags / zu Ihrem Erlöser JESU Chriſto der
 Himmlischen Burg zugezogen; Alwo Sie Jhm nach
 dem Lamento und Miſerere dieſer Welt/ in dem Chor vie-
 ler tauſend Engliſchen Sängere in ewiges Alleluja erklin-
 gen läſſet. Und wenn es erlaubt iſt/ der Seligen Seelen
 Gedancken nachzuſinnen / möchte Sie wol / bey Erin-
 nerung Ihrer hierunden gehabtten Muſic-Luſt / in Ihrem
 freudigen Wechſel-Stand ſagen:

Der Erden künstlichſts Orgel-klingen
 Iſt gegen dem zwar nichts/ was hier die
 Engel ſingen.

Doch freuet mich/ daß ich auff Erden hab
 geliebt/

Was man im Himmel ewig übt.

Wir ſetzen ihr zu Erinnerung ihres ſeligen Stands
 nachfolgendes Simmbild; ſo beſtehet in der unter die

W ij Sters



Sternen versehen Sitar des Orpheus / mit der
 Uberschrift auß dem Astronomico Manilii gezogen:

Nunc coelestis honos, -- nunc sidera
 ducit.

Was Wit und Tugend kennt / hat Sie zwar
 hier geehret:

Doch wird ihr größte Ehr im Himmel an-
 gethan.

Die Menschen haben Ihr verwundrend zuge-
 höret:

Jetzt hören ihren Klang die Himmels-Bur-
 ger an.

Wey

Wehmüthige Klage

des

hertzlich betrübten Wittibers.

Ach Hertz! ach! das mein Hertz für seinen Geist
geschätzt:

Ach Stimme! die mein Ohr vor aller Stimm ergötzet:
Daß deine Stimm und Geist so plötzlich von mir
scheidt!

Mein Lied ist mir verkehrt in Leid und bitteres Klagen.
Und meine Stimme kan nun nichts gestimmtes sagen/
Biß sie einst mit dir singt in deiner Himmels-Freud.
Indessen sey gewiß/ du seyst bey mir geblieben.
Dem/ was vergeht / wird nur auf deine Grufft ge-
schrieben:

Hier liegt der Ueberrest von einem schwa-
chen Leib.

In meinem Herzen bleibt dein unvergänglich Wesen.
GOTT/ der die Herzen sieht / wird statts auf meinem
lesen:

Hier lebt ein Muster-Bild von einem Eh-
ren-Weib.

Sonnet.

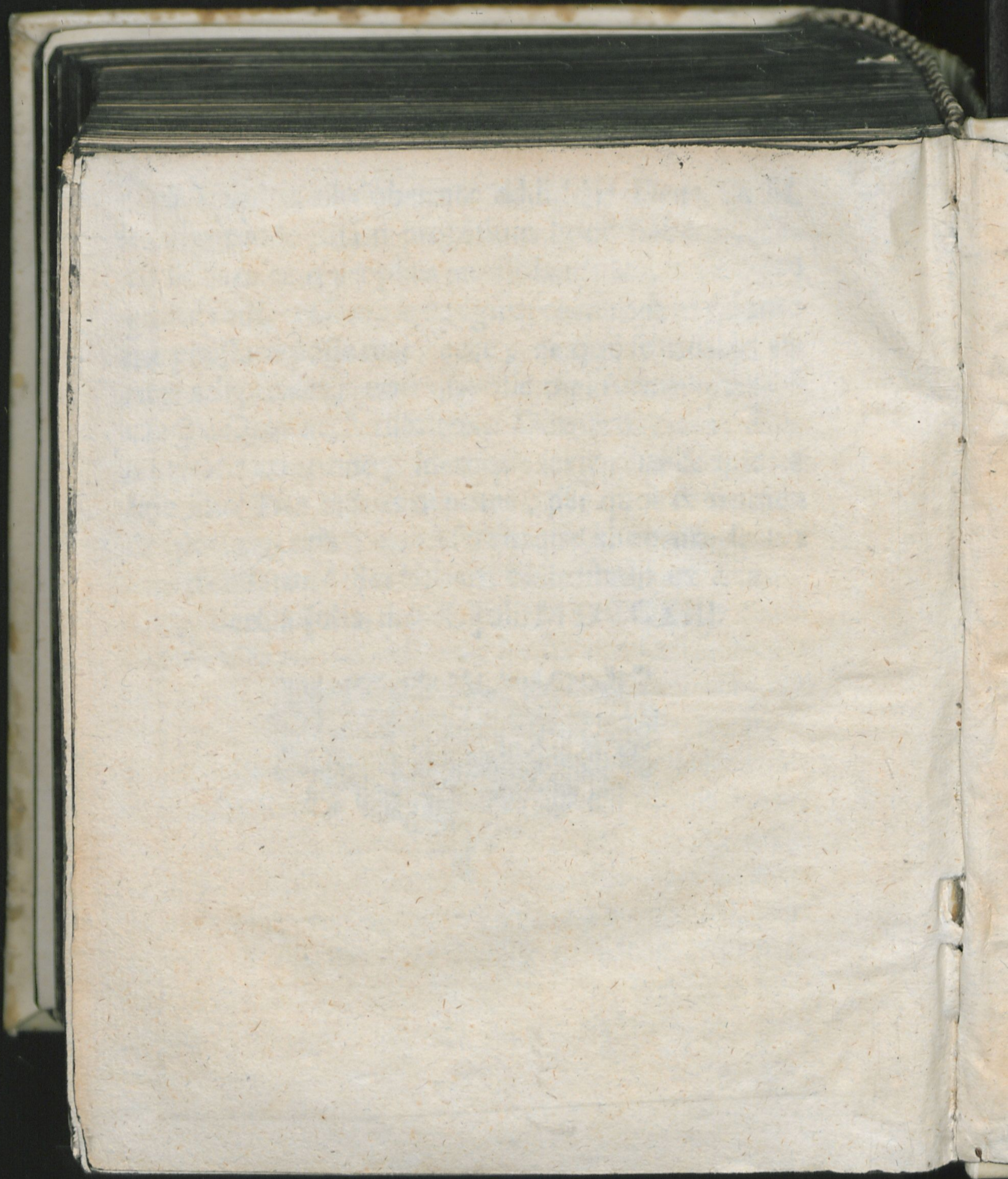
Nun bistu/ Schwester / auch auß dieser Welt
 geschieden/
 Und läßt mich hier allein auß der Geschwister Zahl/
 Nachdem die andern schon im Himmel allzumahl/
 Und der mich Bruder nennt ist niemand mehr hieniden.
 Ich weiß/ du lebest zwar jetzt dort in stolzem Frieden/
 Von aller Angst befreyt/ gerührt von keiner Qual.
 Doch hätte der ein Herz von Eisen und von Stahl/
 Der mir ob dem Verlust das trauren wolt verbieten.
 Ich gönne dir die Freud/ ich gönne dir die Ruh/
 Doch nicht verdenecke mich/ daß ich so kläglich thu/
 Und diese Zeilen dir nicht ohne Thränen schreibe.
 Dir bleibet der Gewinn/ und der Verlust ist mein.
 Doch glaube/ bis so lang ich werde bey dir seyn/
 Daß hier mein treuer Geist mit dir verschwistert bleibe.

Auß innerster Herzens-Bewegung
 beygesetzt von

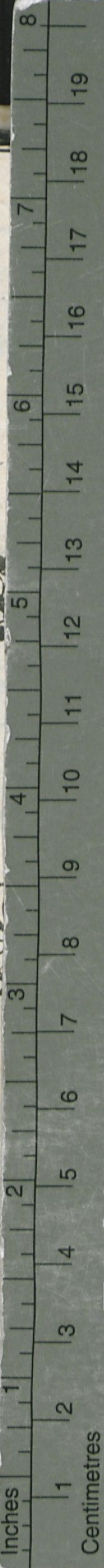
Johann Jacob Geiger.











B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Farbkarte #13

20

Klang/

lig geschlossenen
fs/

f-18

Eugend begabten
N

Maria/
serin/

Fürsichtig und
ern

Fridexici/
nts der Herren
raszburg Hoch
zers/

Ehe-Liebsten.

n 5. Decembr. 1692.
yland JESU Christo
igen Tod abge



Friderich Spoor.

